Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 116. Freitag, den 5. Oktober 1832.

Berlin, vom 2. Oktober.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Vice-Präsidenten Böttger zu Potsdam den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths beizulegen.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Pöttke ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Magdeburg und zum Notarius in den Departements des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Schobelt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Magdeburg bestellt worden.

Berlin, vom 3. Oktober.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Tribunals-Rath Mahlmann zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichtsrath Thiem zum Rath bei dem Geheimen Ober-Tribunale zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgerichte, v. Strampff, zum Rath bei dem Kammergerichte zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Grafen Andreas Malaccari in Ankona zu AllerhöchstDero Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 4. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer, Seconde-Lieutenant von Iwonski, zu Dürr-Arensdorf, im Neisser Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Frankfurt a. M., vom 30. September.

Seitdem die Deputationen der Universität und der Stadt Freiburg von Karlsruhe zurückgekehrt sind, vernimmt man, daß die Vorlesungen aller Fakultäten bei der dasigen Hochschule zur gewöhnlichen Zeit (am 5. Novbr.) wieder eröffnet werden sollen, indem das Statut über die unter dem Titel einer Reorganisation angekündigten neuen Einrichtungen bereits so weit vorbereitet sei, daß die höchste Sanktion und Verkündung derselben in der nächsten Zukunft gehofft werden dürfte.

Nach Briefen aus Wien hatte der geschickte Bildhauer Franz Klein, mit Allerhöchster Erlaubniß, den Herzog von Reichstadt gleich nach seinem Hinscheiden nach der Natur abgeformt. Das Modell zur Büste in Lebensgröße ist nun fertig, und soll nach dem Zeugnisse Aller, die dies Kunstwerk gesehen, sehr gelungen sein.

Schaffhausen, vom 25. September.

Die Nachrichten über die Behandlung des Herrn Stadt-Direktors Bondeli charakterisiren diejenigen, in deren Hände die Obergewalt gefallen ist, und ihre Helfershelfer trefflich. Herr Bondeli wurde am 1. d., Morgens 3 Uhr, von seiner Gattin und drei Kindern durch Militair aus seinem Hause weggeholt und im Pavillon beim Arbergerthore bewacht, hierauf die strengste Haussuchung vorgenommen. Dort wurde er

drei Tage den niedrigsten Neckereien ausgesetzt und auf den 4. d. fortgeschleppt; es kam nämlich Abends halb acht Uhr ein Hauptmann in sein Zimmer, ergriff ein auf dem Tische liegendes Messer, schwang es gegen Herrn Bondeli's Kopf, nahm ihn beim Kragen, warf ihn in eine Chaise und setzte sich mit zwei Landjägern zu ihm, ohne daß man ihm Zeit gönnte, in der kalten Herbstnacht sich wärmer anzuziehen. Einer der Landjäger war mitleidig genug, dem Frierenden seinen Kragen anzubieten. Wohin es gehe, wußte Herr Bondeli nicht. In Münsingen that sich das Geleite gütlich, dem hungernden Bondeli ließ der Vaterlands-Vertheidiger ein „Mütschli" geben, mit dem Bemerken: den Wein dazu könne er sich am Brunnen holen. Nachts 11 Uhr kam man in Thun an. Unaufhaltsam mußte Herr Bondeli dem Thurme zu, eine Treppe hinauf in einem der vier Erker unter dessen Dach; ein daselbst schlummernder Gefangener wurde aufgeweckt und mußte Platz machen. In solchem Zustande zwischen vier Mauern, gleich einem Mörder oder Straßen-Räuber behandelt, befand sich ein angesehener Stadt-Beamter vom 3. bis zum 11. September, als auf Verwendung seiner Nächsten er nach und nach einige Bequemlichkeiten, den 13. ein Dienstzimmer im Schlosse und später das ihm 10 Tage vorenthaltene Licht erhielt. Seine Frau wußte indessen nicht, wo er hingekommen sei, und es kostete Mühe, es zu erfahren, wobei ihr zugleich vorgegeben ward, man werde ihn anständig behandeln. Das nun ist eine kleine Probe, was unter der Herrschaft der Gesetze, des Rechts und der Freiheit, wovon man seiner Zeit so viel schwatzte, verstanden wird; daß dieser, so wie mancher andere Gewaltschritt, hellen Applaus findet, darf so wenig als das stumme Achselzucken des Juste-milieu befremden, dessen Lebensweisheit in dem Sprüchlein besteht: „Mit Schweigen Niemand fehlen kann."

Aus dem Haag, vom 27. September.

Die Mannschaften des ersten Aufgebots der Schutterei sind vorgestern, von Offizieren und Unter-Offizieren der Garnison begleitet, zu den Depots ihrer respektiven Bataillone gebracht worden. — Das in Herzogenbusch gebildete Marsch-Bataillon hat seine Organisation behalten und wird täglich in den Feld- und Tirailleur-Exercitien geübt; demselben ist eine neue, vor kurzem aus Delft dort angekommene Batterie beigegeben.

Der Staats-Courant begleitet einen unlängst vom Journal des Debats gegebenen Artikel über die Holländisch-Belgische Angelegenheit mit nachstehenden Anmerkungen: „Bis jetzt befinden wir uns noch außer Stande, in Bezug auf diesen Artikel eine amtliche Mittheilung zu machen, was bereits als ein genügender Beweis angesehen werden kann, daß die Niederländische Regierung fortwährend den Weg der Unterhandlungen mit der Londoner Konferenz befolgt, und daß diese noch nicht zu solcher Reife gediehen sind, daß darüber im gegenwärtigen Augenblicke Eröffnungen gemacht werden können. Nichts destoweniger glauben wir doch den obenstehenden Artikel nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, und stehen wir nicht an, mit Bezug darauf die nachstehenden Bemerkungen zu machen: Es ist, so viel wir wissen, unserer Regierung ganz unbekannt, daß die Hoffnung auf eine gütliche Ausgleichung der Belgischen Frage ganz verschwunden sei; der König hat neuerdings den Vertretern seiner Hohen Bundes-Genossen in London die billigsten Bedingungen vorschlagen lassen und, nachdem dies zuletzt am 30. Juni und 25. Juli geschehen war, kündigten die eingegangenen Berichte und die fortgesetzten Unterhandlungen an, daß diese Bedingungen allgemeinen Beifall gefunden hätten. Die Antwort der Londoner Konferenz darauf, der nunmehr bald entgegen gesehen wird, scheint blos verschoben worden zu sein, weil die Belgischen Agenten neue Forderungen machten, die selbst mit dem Traktate unvereinbar sind, welchen sie mit Großbritanien und Frankreich abgeschlossen haben und dem die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland bedingungsweise beigetreten sind — unvereinbar jedoch außerdem mit der Ehre und der Unabhängigkeit der alten Niederlande. — Wie bei solchem Stand der Dinge eine vereinigte Französisch-Englische Flotte kommen soll, um unsere Häfen zu blokiren, und wie eine Französische Armee sich bereit halten soll, in Belgien einzurücken, um es zu unternehmen, uns Bedingungen vorzuschreiben — das muß in der That für unerklärlich gehalten werden. Rechtschaffenheit, Mäßigung und Geduld haben während des ganzen Verlaufes der Unterhandlungen das Benehmen der Niederländischen Regierung unter den schwierigen Umständen, in welche sie durch den Belgischen Aufstand versetzt wurde, charakterisirt; Europa hat darum auch schon seit langer Zeit sein Urtheil gefällt, und es wird jene Tugenden, verbunden mit Treue und Glauben, Beharrlichkeit und Ergebung in die weisen und gerechten Beschlüssen der Vorsehung, auch ferner bei Fürst und Volk finden."

Herzogenbusch, vom 23. September.

Die Truppen haben ihre alten Kantonnirungen eingenommen; doch sind alle Maßregeln getroffen, daß das Heer eben so schnell wie früher gegen den Feind aufbrechen kann. Mehrere Batterieen wurden dieser Tage in Augenschein genommen. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die letzten Bewegungen unserer Armee einen nicht geringen Schreck und große Verwirrung in Belgien verbreitet haben, und daß unter Anderem am 16. in Hasselt, das mit einer Anzahl Kanonen besetzt ist, die Besorgniß groß war. In Folge dieser Bewegungen soll die Belgische Besatzung von Turnhout verstärkt worden sein. Inzwischen haben dieselben einen neuen Beweis von dem unsere Truppen beseelenden Muthe gesehen, indem bei allen Corps bemerkt wurde, mit welchem Schmerze

sie die Gegenbefehle aufnahmen und wie leid es ihnen that, sich nicht aufs neue mit dem Feinde messen zu können.

Brüssel, vom 25. September.

Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Tongern vom 23. d. M.: „Vorgestern Morgen in aller Frühe erhielten die in der Umgegend von Mastricht liegenden Truppen ganz unerwartet den Befehl, nach der Holländischen Grenze aufzubrechen. Der General Dibbets hatte in Mastrich schon am Abende zuvor Kenntniß von der Erlassung eines solchen Befehles erhalten, was, nebenher bemerkt, eben nicht sehr für die Verschwiegenheit unseres Generalstabes spricht. In Mastricht waren sogleich öffentliche Belustigungen angeordnet worden; das Geläute der Glocken, die ausgelassene Freude der Offiziere der Garnison, ein glänzendes Mahl, ließen die Einwohner vermuthen, daß irgend eine wichtige Nachricht eingegangen sein müsse. — Unsere Truppen sind abgegangen, und sie freuten sich darüber; denn die Unthätigkeit im Angesichte des Feindes war ihnen unerträglich. — Ihr Abmarsch hat aber die Umgegend in große Bestürzung versetzt. Die Einwohner fürchten die Feindseligkeiten der Holländer, denen sie jetzt ausgesetzt sind, auch haben dieselben nicht gezögert, ihre Exkursionen aufs neue zu beginnen. An demselben Tage, da unsere Truppen abmarschirten, kamen ungefähr 1500 Mann aus Mastricht und begaben sich nach Smeermaes, wo sie die daselbst errichteten Verschanzungen zerstörten. Auf mehreren anderen Punkten, namentlich in Wolre, führte der Feind dieselbe Maßregel aus. Unsere Douaniers wurden sogleich gezwungen, sich 1½ Stunde von der Stadt zurückzuziehen."

Brüssel, vom 27. September.

Man schreibt aus Valenciennes vom 25. Sept.: „Der Marschall Gerard ist in Cambrai eingetroffen, wo auch der Herzog von Nemours erwartet wird. Die in Valenciennes in Garnison stehenden beiden Regimenter haben von dem Chef des Generalstabes der Nord-Armee den Befehl erhalten, ihre Bataillone auf 800 Mann zu vervollständigen und sich bereit zu halten, binnen 24 Stunden in Belgien einrücken zu können. Es heißt, daß der Marschall Gerard sein Hauptquartier in Valenciennes oder in der Umgegend aufschlagen wird."

Aus Lille meldet man vom 25. Sept.: „Den Bataillonen des 5ten und 8ten Linien-Regiments, welche in St. Omer, Aire und Bethune in Garnison stehen, sind gestern Estafetten mit dem Befehle zugesandt, sich unverzüglich nach Lille in Marsch zu setzen. Die Orleans'schen Husaren, welche hier in Garnison stehen, haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten."

Paris, vom 25. September.

Schon gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Meldung von dem Tode des Königs von Spanien wohl noch nicht unbedingten Glauben verdiene. Der Moniteur hat heute Morgen diese Vermuthung durch die Mittheilung einer Depesche des Grafen von Rayneval bestätigt, woraus sich ergiebt, daß Ferdinand VII. auch am 20sten noch am Leben war, und daß man sogar Hoffnung zu seiner Genesung hatte. Die Schuld jener voreiligen Meldung wird jetzt hier dem Dirigenten des Telegraphen in Bayonne beigemessen, der ein mit Courier-Gelegenheit dorthin gelangtes Stadtgerücht als unbezweifelt hierher gemeldet habe.

Der Nouvelliste widerruft die von ihm ausgegangene Nachricht, daß das 38ste Linien-Regiment von hier zur Nord-Armee abmarschirt sei, mit dem Hinzufügen, daß noch keines der zur Pariser Garnison gehörenden Regimenter Befehl zum Aufbruche erhalten habe.

Die Tribune bemerkt: „Das St. Ludwigs-Kreuz macht dem Ministerium große Unruhe. Seit beinahe zwei Jahren hat es noch nicht darüber einig werden können, ob dieser Orden fortbestehen solle oder nicht. In der Hälfte unserer Regimenter wird das Ludwigs-Kreuz getragen und in der andern Hälfte ist dasselbe verbannt. Noch vor kurzem hat der Präsident des Assisenhofes einen Verurtheilten des Ludwigs-Ordens für verlustig erklärt, „insofern dieser Orden noch bestehe.""

Paris, vom 26. September.

Der Temps sagt mit Bezug auf das Gerücht von dem Tode des Königs von Spanien: „Wir bitten unsere Leser um Verzeihung, daß wir an die Unfehlbarkeit des Moniteur geglaubt haben. Künftig werden wir vorsichtiger sein. Wir sagen also weder, daß Ferdinand VII. todt, noch daß er noch am Leben sei, und wenn uns eine richtige Mitte zwischen diesen beiden Existenzen bekannt wäre, so würden wir uns unfehlbar für sie entscheiden."

Die Gazette de France macht folgende Bemerkung: „Frankreich ist in drei Parteien getheilt: Die richtige Mitte, die Bewegung und die rechte Seite. Die richtige Mitte meint, wie man aus dem Artikel des Herrn Fonfrede ersieht, daß ein Ministerium der Partei der Bewegung das Ende der Juli-Revolution herbeiführen und uns durch die Anarchie Heinrich V. zurückbringen werde. Die Partei der Bewegung behauptet dagegen, daß die richtige Mitte, wenn sie am Ruder bliebe, in dem Bedürfnisse der Ordnung und Wohlfahrt die Restauration wiederherstellen würde. „Gebt ihnen Vollmacht, sagt diesen Morgen der Courier, und Ihr werdet sehen, daß sie das doppelte Votum und die Erblichkeit der Pairie wiederherstellen, kurz, daß sie uns ihre geliebte Restauration zurückgeben." Wir sind der Ansicht der richtigen Mitte über die Partei der Bewegung und eben so der Ansicht der letzteren über die richtige Mitte. Muß nicht eine Partei, deren Ansichten durch die beiden andern bestätigt werden, am Ende Recht behalten, zumal,

wenn dieselbe das Ziel ist, zu welchem diese beiden andern nach ihrem eigenen Urtheile führen?"

Dem Echo de la Frontiere zufolge, wird der Marschall Gerard sein Hauptquartier nach Valenciennes verlegen. Gestern sind zwei Batterien aus Vincennes zur Nord-Armee abgegangen.

Aus Toulon wird vom 20. d. M. gemeldet: „Der Marine-Präfekt hat durch den Telegraphen Befehl erhalten, die Korvette Favorite sofort ausrüsten zu lassen. Das Linienschiff Marengo wird, mit 600 M. an Bord, nach Afrika segeln, die Fregatte Dido wird mit einer gleichen Anzahl folgen.

Porto, vom 18. September.

Nach Mitternacht begann ein lebhaftes Feuer fast auf der ganzen feindlichen Linie. Dies stand, wie wir erfuhren mit einem Plan in Verbindung, demzufolge der Feind unsere Vorposten zu überrumpeln gedachte. Da aber die letzteren wachsam und der erstere eben nicht sehr disziplinirt ist, so hatte dieser Versuch kein anderes Resultat, als daß der Feind nicht allein durch das Feuer unserer Vorposten sondern auch durch sein eigenes litt. Durch einen Deserteur erfahren wir, daß das Feuer unserer Artillerie sehr wirksam gewesen ist, und daß dem Feinde durch dasselbe und durch die Kongrevischen Raketen viel Schaden zugefügt worden ist. Das Hospital von Formige soll zur Aufnahme ihrer Verwundeten nicht mehr hinreichen. Der Feind ist seit dem 15. alle Nacht unter den Waffen gewesen, und die Truppen sollen im höchsten Grade erschöpft sein. — Die Truppen, die auf der Süd-Seite des Duero stehen, haben in der vergangenen Nacht fortwährend Raketen und Bomben geworfen. Letztere scheinen nicht häufig vorhanden zu sein, und richten wenig Schaden an. — Gestern erachteten es Gaspar Teixeira und andere Generale für zweckmäßig, die Feld-Artillerie, welche in der Nähe der Stadt steht, nach Vallongo zurückzuziehen; dieses Vorhaben soll aber ein solches Mißvergnügen unter den Truppen erregt haben, daß man den Plan aufgegeben hat. — Vom 19. Septbr. Durch das heute hier angekommene Dampfschiff City of Edinburg erfuhren wir, daß am 15. d. Sartorius im Angesichte des Miguelistischen Geschwaders gesehen wurde. Eine Abtheilung unter dem Befehl des Capitain Frederick George blokirte den Tajo und stand in Communikation mit dem Geschwader des Admiral Sartorius, um in einem wichtigen Falle sogleich mitwirken zu können.

London, vom 25. September.

Der Morning-Herald berichtet über die Ereignisse in Portugal Nachstehendes: „Es geht aus allen Berichten hervor, daß dem Zustande der Unthätigkeit, in welchen die militairischen Operationen auf beiden Seiten versunken waren, ein Ende gemacht worden ist, und das Loos der Schlacht den Streit entscheiden soll, obgleich bis jetzt nichts so Entscheidendes vorgefallen ist, daß daraus ein schließliches Resultat für einen der beiden kämpfenden Theile zu entnehmen wäre. Es haben viel Scharmützel stattgefunden; von den Miguelisten ist ein Versuch gemacht worden, die Außenwerke von Porto mit Sturm zu nehmen; aber bis jetzt noch ohne Erfolg, und obgleich die Einwohner der Stadt durch das Bombardement sehr leiden, und das Privat-Eigenthum schon einigen Schaden erlitten hat, so scheint doch keine Besorgniß vorzuwalten, daß die Stadt bald kapituliren werde. Am 8. nahmen die thätigen Feindseligkeiten wieder ihren Anfang; schon mehrere Tage, oder fast Wochen früher bemerkte man eine große Bewegung unter den Miguelistischen Truppen, und man erfuhr, daß schweres Geschütz und eine Verstärkung an Soldaten von Lissabon angekommen sei. Gegen 8 Uhr Morgens machten 5000 Miguelisten unter dem Befehle des Sir John Campbell eine allgemeine Bewegung vorwärts, und nahmen Besitz von Villa-Nova, welches die Truppen Don Pedro's geräumt hatten, die sich auf die andere Seite des Flusses zurückzogen und die Brücke hinter sich abbrachen. Die Miguelisten richteten darauf sehr starke Angriffe gegen das befestigte Kloster da Serra, welche aber von einer ungefähr aus 900 Mann bestehenden Garnison zurückgewiesen wurden. Bei diesen Gelegenheiten sollen sich die Truppen von beiden Seiten mit preiswürdiger Tapferkeit geschlagen haben. Die Angriffe wurden am 9. und 10. erneuert, aber mit demselben ungünstigen Erfolge. Bis zum Abgange der letzten Nachrichten hatte keine ernstliche Erneuerung der Feindseligkeiten stattgefunden. Die Belagerer begnügten sich damit, ab und zu Bomben in die Stadt zu werfen, welche, obgleich keinen allzubedeutenden Schaden anrichtend, doch die Einwohner in einem Zustand beständiger Unsicherheit und Aufregung erhielten. Die Miguelisten sollen die Ankunft einer größeren Anzahl schwerer Geschütze entgegen sehen, um dann ihre Angriffe in größerem Maße zu erneuern. — Die Chronica Constitucional versichert, daß die Armee Don Pedro's am 8. nur 1 Todten und 11 Verwundete, am 9., wo das Kloster dreimal gestürmt wurde, 4 Todte und 29 Verwundete, und am 10. 1 Todten und 2 Verwundete gehabt habe. Dieselbe Zeitung enthält verschiedene Tagesbefehle, in denen Don Pedro den Offizieren und Soldaten seines Heeres die größte Zufriedenheit mit ihrem Verhalten zu erkennen giebt.

New-York, vom 18. August.

Der Washington Intelligencer bringt folgendes Tagebuch aus Galena, dem Hauptquartier der aktiven Armee: „13. Juli. Der Gouverneur Reynolds, der Staats-Secretair von Illinois und Andere kamen heute Nachmittag von der Armee hier an. Diese Herren melden, daß nach einem äußerst widerwärtigen und ermüdenden Marsche, auf dem Alles, vom Ober-Befehlshaber bis zu den Troßknechten, die größte Thatkraft, Ausdauer und Emsigkeit entwickelte und

einem baldigen Kampfe entgegensah, plötzlich die Kunde einging, daß die Indianer sich zerstreut und die Armee getäuscht hätten. Man glaubt, daß sie sich auf irgend einem Punkte wieder konzentriren werden, entweder um über den Wisconsie-Fluß in das Chippewa-Land sich zu wenden, oder um wieder über den Mississippi zurückzugehen. Es wurden nach allen Richtungen hin Rekognoszirungen angestellt, um ihre Spur zu entdecken; bis jetzt jedoch war dies wegen der natürlichen Beschaffenheit des Bodens, wegen der vielen Sümpfe und morastigen Bäche nicht gelungen. — 15. Juli. Das Dampfboot Entreprise langte gestern mit 50 Mann Linien-Truppen unter dem Kommando des Lieutenants Morris vom 2ten Infanterie-Regiment hier an. Sie verließen heute früh unter dem Befehle des Lieutenants Gardiner, weil Herr Morris erkrankt war, die Stadt, um sich nach Hamilton's Fort zu begeben, wo sie so lange bleiben werden, bis Lieutenant Morris im Stande ist, sie zur Haupt-Armee zu geleiten. Heute Abend kam ein Courier mit der Nachricht hier an, daß der Capitain Harny von der Armee der Vereinigten Staaten die Spur der Indianer aufgefunden und sie 30 Meilen weit durch 4 ihrer früheren Lagerstätten verfolgt habe. Er will mehrere Anzeichen von einem unter ihnen eingetretenen Mangel an Lebensmitteln entdeckt haben, unter Anderem Spuren von geschlachteten Pferden, vom Graben nach Wurzeln und Abschälen der Baumrinden. Wenn diese Angaben wahr sind, so haben die Indianer zweifelsohne die Absicht, in der Nähe der gelben Ufer über den Mississippi zu setzen. Noch heute spät Abends wurde daher vom General-Quartiermeister Oberst Croßmann ein Courier mit Depeschen des Oberst Holmes an die an den gelben Ufern stehenden Truppen abgefertigt, mit dem Befehl, daß sie auf ihrer Hut sein und die Indianer so lange vom Uebergange sollten abzuhalten suchen, bis die angeblich auf ihren Fersen befindlichen Brigaden des General Atkinson sie erreicht hätten. Der General-Quartiermeister schickte auch nach der Felsen-Insel Instruktionen in Bezug auf die Truppen-Bewegungen. — 16. Juli. Heute Abend spät traf ein Courier von dem Fort am Apfel-Flusse hier ein, der die Nachricht mitbringt, daß ein Soldaten-Trupp aus jenem Fort heute früh ungefähr 2 Meilen südlich von demselben frische Spuren von Indianern entdeckte, die in der Richtung vom Rush-Bache herkamen und nach dem Fort führten. Es waren die Fußtapfen von drei kleinen Pferden und einem Menschen. Demzufolge haben sich heute Nacht 6 Mann, ein Jeder mit zwei Gewehren, außerhalb des Forts in Hinterhalt gelegt. — 17. Juli. Der Capitain James Craig verließ heute früh mit 20 Reitern die Stadt, um die Umgegend des Forts am Apfel-Flusse zu rekognosziren. Heute Morgen hier eingegangenen Nachrichten zufolge, scheint es, daß die Indianer sich von dem Felsen-Flusse westlich gewandt und den Weg nach dem Winebago- oder Milwake-See eingeschlagen haben, wie es General Atkinson vermuthet hatte. Man glaubt, daß die Indianer in Eilmärschen den Milwake in einem oder zwei Tagen erreichen können, und dort werden sie vielleicht von den Menomenih's, Ottawah's und Pottawatomih's Boote für Pferde eintauschen und in irgend einer Richtung über den Michigan-See setzen. Die am 13. mit dem Gouverneur Reynolds hier angelangten Herren haben, mit Ausnahme des Gouverneurs selbst, sämmtlich als Freiwillige gedient. Hunderte von Soldaten sollen während ihres Marsches sehr häufig genöthigt gewesen sein, von den Pferden zu steigen und durch Sumpf und Morast zu waten, damit die Pferde nicht darin stecken blieben."

Dasselbe Blatt berichtet aus St. Louis v. 21. Juli: „Der Indianer-Krieg ist für den Augenblick zu Ende. Unsere Armee verfolgte den Feind, der angeblich in der Nähe der 4 Seen lagern sollte. Als General Atkinson den See Coschkonong erreichte, der am Zusammenflusse des Goosekehahn- und des Felsenflusses liegt, fand er die Gegend leer, und sein lang aufgesuchter Feind war wieder verschwunden. — In der Erwartung dem Feinde bald zu begegnen, hatte General Atkinson sich auf seinem Marsche nur mit wenig Lebensmitteln versehen und war daher gezwungen, Halt zu machen und seine Streitkräfte an dem genannten See in drei Parteien zu theilen. Er selbst mit etwa 650 Mann Linien-Truppen blieb an dem See zurück; die aus drei Brigaden unter den Generalen Posey, Dodge und Henry bestehende ungefähr 2000 Mann starke Miliz erhielt den Befehl, nach dem Fort Winnebago am Wisconsin-Flusse zu marschiren, woselbst man stündlich der Ankunft von Proviant entgegensah, um alsdann die Verfolgung des Feindes fortzusetzen. Man hofft indessen kaum, daß unsere Armee die Indianer einholen wird. Der Schwarze Falke wird sich und seine Bande nicht dem gewissen Untergange aussetzen wollen, der aus einer Hauptschlacht für ihn entstehen würde; und die letzten glücklichen Erfolge der Weißen in den Scharmützeln, so wie die vielen Streif-Corps, welche das Land säubern, werden der Wiederkehr jener Räubereien und Mordthaten einzelner kleiner Trupps, wodurch dieser Kampf sich anfangs so schrecklich und beunruhigend gestaltete, für die Zukunft ein Ende machen."

Vermischte Nachrichten.

Die Dorf-Zeitung erzählt: „Vor kurzem hat ein Schlossergeselle in der Nacht die Herzogliche Gruft in Koburg erbrochen und sich zu den Todten hinabgelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen Fürstlichen Person herauszuholen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht

vollendet, als ihn die Angst und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen und den unheimlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, daß es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinaufzukommen, deren Tiefe er vorher vielleicht zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bei den Todten zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hülferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich, mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er herausgeholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sakrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde freigelassen und als ein Ausländer des Landes verwiesen."

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da der 28ste Oktober d. J., als der feststehende Termin zur General-Versammlung der Actionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern, auf einen Sonntag fällt, so dürfte, zur Erlangung einer möglichst zahlreichen Versammlung, bei der in jedem Falle nothwendigen Veränderung des gewöhnlichen Termins, die Ansetzung desselben mit Rücksicht auf den am 12ten k. M. ausgeschriebenen Communal-Landtag, welcher die Anwesenheit mehrerer der Herrn Aktionairs nothwendig macht, zweckmäßig erscheinen.

Unter diesen Umständen glaube ich den allgemeinen Wünschen zu entsprechen, wenn ich den diesjährigen Termin zur General-Versammlung

auf den 8ten November c., Vormittags 10 Uhr,

im gewöhnlichen Locale, hiermit ansetze, wozu ich sämmtliche Herren Actionaire hiermit ergebenst einlade.

Stettin, den 1sten Oktober 1832.

Der Landrath v. d. Marwitz,
als zeitiger Präsident des Curatorii der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

Todesfall.

Am 2ten d. M., 10½ Uhr Abends, endete unser einziges Kind, unser guter, lieber Theodor, im beinahe vollendeten achten Lebensjahre sein irdisches Dasein am Nervenfieber. Diese Anzeige widmen wir, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, unseren beiderseitigen Freunden und Bekannten mit blutendem Herzen.

Stettin, den 3ten Oktober 1832.

C. F. Luck nebst Frau.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 8ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Johannis-Kloster: Glas, Kupfer, Leinenzeug, Betten, birkene Meubles, wobei: 1 Sopha, 1 Schreibsecretair, Kleiderspinde, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, männliche Kleidungsstücke; imgleichen einiges Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 3ten Oktober 1832. Reisler.

Mein vorgerücktes Alter veranlaßt mich, mein hier in der Frankenstraße sub Litt. B. No. 313 gelegenes, unter dem Namen „Gasthaus zum deutschen Hause" bekanntes Haus zu verkaufen und habe ich dazu einen Licitations-Termin auf den 9ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Hrn. Advokat W. Kühl hieselbst angesetzt, zu welchem ich Kaufliebhaber einlade. Das Haus, in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben ist, liegt in dem lebhaftesten Theile der Stadt, enthält 8 heizbare Zimmer, einen Saal, mehrere Kammern, Kornboden und eine gut eingerichtete Brennerei, die sehr vergrößert werden kann, und befindet sich dabei ein vor nicht langer Zeit erbauter Korn-Speicher, Stallraum für 120 Pferde und 6 Kühe, ein großer Hofplatz mit doppelter Auffahrt, auf welchem 25 Wagen Raum haben, ein guter Balkenkeller und ein kleiner gewölbter Keller, und ist Alles im besten Stande. Die Bedingungen sind beim Hrn. Advokat Kühl und bei mir einzusehen und gereicht vorläufig zur Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil des Kaufgeldes zinsbar stehen bleiben kann.

Stralsund, den 25sten September 1832.

Christ. Wallis.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In einer angenehmen Gegend der Unterstadt ist ein Haus, mittler Grösse, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch vortheilhafte Einkäufe habe ich mein Wollen-Waaren-Lager sehr vollständig assortirt, und empfehle als ganz vorzüglich **Drap Thibets, Zephirs, Impérials** und **Peruviennes**, ferner Französische und Englische Thibets und Merinos u. s. w. in den schönsten Farben und zu den billigsten Preisen.

Stettin, den 28sten September 1832.

J. B. Bertinetti.

Weißes Hohlglas,
das Hüttenhundert für 1 Thlr. 15 sgr.,
Tafelglas
von der feinsten bis zur geringsten Sorte,
Lampen-Gläser
und Lampenschirme in allen Größen,
Steingut-Teller ꝛc.
alles zu den möglichst billigen Preisen bei
F. C. Weichardt, heil. Geiststraße No. 333.

Grünes Fensterglas
erste Sorte von 1⅛ Zoll Größe, die Kiste zu 10½ Thlr., verkauft
J. C. Malbranc, Roßmarkt No. 708 in Stettin.

Bettfedern, Daunen und fertige Betten, auch weiße Wolle zum stricken und Stuhlrohr offerirt sehr billig und gut David Salinger, breite Straße No. 390.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich Montag den 8ten October meine neu etablirte

Tuch- & Herren-Mode-Waaren-Handlung

eröffnen werde.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf den letzten Messen und durch direkte Beziehungen aus den besten Fabriken, war ich im Stande, mein Lager zu den billigsten Preisen in allen Gattungen Tuchen, Casemirs, **Drap Zephirs, Drap de Dames, Drap Peruviennes & Circassiennes**, Kalmucks, Coitings, Flanellen, Moltongs, Friesen, Schlaf- und Pferdedecken, feinsten Westenzeugen, besten Hanauer Filz- und seidenen Herren-Hüten, so wie allen hierzu gehörenden Artikeln zu assortiren, und werde daher gewiß jeder Forderung Genüge leisten können.

Mein Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, mir bei streng rechtlicher Bedienung und **festgestellten billigen Preisen** das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.

Stettin, den 5ten Oktober 1832.

Heinrich Roland,
Heumarkt No. 137.

Eine Partie alter Dachsteine ist zu verkaufen große Domstraße No. 677.

Ich offerire besten weißen und braunen Perl-Sago, feinste Hallische Stärke und Reis-Gries billigst.
W. Schoenn, kl. Wollweberstr. No. 727.

So eben erhielt ich eine Partie sehr schöne feine Mecklenburger Stoppel-Butter, so wie verschiedene Sorten Insel Rügenscher Pächter-Butter, in großen und kleinen Gebinden, und offerire sie zu den billigsten Preisen.
Lüpke, große Lastadie No. 219.

Neuer Holländischer Hering von guter Qualité ist zu haben in kleinen Gebinden bei
J. G. Ludendorff & Cp., Frauenstraße No. 916.

Pächter-Butter in Gebinden von $2\frac{1}{2}$ Ctnr., sehr preiswürdig, bei Carl Piper.

Ich empfehle mich wiederum mit vorzüglich schöner frischer Holsteinscher Stoppel-Butter in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Tonnen und kleinen Gebinden, Holsteinschen Süßmilchs- u. grünen Kräuter-Käse und geräucherten Würsten. Mein Schiff Johanna liegt an der Holsteiner Brücke.

Stettin, den 4ten Oktober 1832.
P. Nissen aus Kiel.

Hünerbeiner-Straße No. 1085 stehen mehrere Fenster und gute Thüren mit Schlössern und Drückern, wie auch ein Staubmantel billig zum Verkauf.

Vermiethungen.

Kleine Oderstraße No. 1051 ist eine Stube und Kammer mit Meubles gleich oder zum 1sten November an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Durch schleunige Versetzung steht in der Mönchenstraße No. 458 ein Logis von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör sogleich zu vermiethen, auch ist ein neues Fortepiano sofort billig zu verkaufen.

Rosen-Garten No. 267 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles zu vermiethen.

Eine meublirte Stube nebst Kammer für zwei Herren ist Frauenstraße No. 925 eine Treppe hoch zu vermiethen.

Ein freundliches Logis von 2 Stuben, Küche rc. ist sogleich oder zum 1sten November an einen ruhigen Miether in der Frauenstraße No. 892 zu überlassen.

Am neuen Markt No. 952 ist eine Stube nebst Kabinet mit Meubles sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen.

In der großen Wollweberstraße No. 584 sind in dem dritten Stocke zwei meublirte Stuben und Holzgelaß jetzt gleich oder zum 1sten November an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 655 sind 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Keller vom 1sten November d. J. oder auch vom 1sten Januar 1833 zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Indem ich nicht verfehle, meinen hiesigen hohen verehrten Kunden, welche mich bisher mit ihrem geneigten und gütigen Zutrauen erfreuten, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Wohnung nach meinem eigenen Hause, Klosterhof No. 1157, verlegt habe, werde ich, wie bisher, auch ferner ernstlich bemüht sein, die mir zugehenden geschätzten Aufträge mit der größten Pünktlichkeit und strengsten Reellität, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, auszuführen.
Der Maler Carl Lengerich,
Klosterhof No. 1157.

Unser Comptoir ist jetzt im Hause des Kaufmann Hrn. Berg, große Oderstraße No. 12.
F. Bachhusen & Comp.

Mein Comtoir ist vom 1sten Oktober c. an auf dem Roßmarkt No. 719.
J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Indem ich seit dem 1sten d. M. meine Wohnung Lastadie No. 198 verändert, und jetzt das schon früher von mir vom Schmiedemeister Herrn Rudolph gekaufte, am Roßmarkt belegene Wohnhaus, bereits bezogen habe, verfehle ich nicht, meinen bisherigen respect. Kunden, so wie auch einem geehrten Publikum hiervon die ergebenste Anzeige zu machen, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch jetzt zufließen zu lassen, wogegen ich stets die reelste Bedienung zusichere. Die beste Butter stelle ich zum Verkauf a 7 und $6\frac{1}{2}$ sgr., geringere a 6 und $5\frac{1}{2}$ sgr.; auch empfehle ich mich mit sehr schönem rohen und gekochten Schinken.
H. F. Laage, Roßmarkt No. 716.

Das bisher von mir in der großen Oderstraße No. 22 geführte Putz-Geschäft habe ich den 5ten d. M. nach der breiten Straße verlegt. Da ich mit diesem größeren Local auch ein größeres Geschäft bezwecke, so werde ich suchen, zu jeder Jahreszeit stets die neuesten und geschmackvollsten Moden in größerer Auswahl als bisher zu erhalten. Indem ich dem geehrten Publiko für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in dieser neuen Wohnung gütigst zu erhalten.

Auguste Kleinert.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Französische Unterhaltungs-Stunden.

Leçons de conversation française.

Die junge gebildete Welt und besonders junge Handlungsbeflissene, so wie junge Mädchen, die sich als Erzieherinnen ausbilden wollen, fühlen unstreitig das Bedürfniß, eine gewisse Fertigkeit im französischen Sprechen zu erlangen. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen und den Wünschen mehrer Familien zu begegnen, bin ich gesonnen, einen fortdauernden französischen Unterhaltungs-Unterricht zu eröffnen, und zwar für die jungen Mädchen Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5, oder von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, und für die jungen Männer Dienstag's und Freitag's von 7 bis 9 oder von 8 bis 10 Uhr Abends.

Keiner wird diesen Unterricht, ohne wesentlichen Nutzen davon gehabt zu haben, verlassen; ich darf dieses voraussetzen, weil ich in Berlin 5 Jahre hintereinander solchen Unterhaltungs-Unterricht mit erfreulichem Erfolge gehalten habe.

Theilnehmer erfahren das Nähere in meiner Wohnung, Frauenstraße No. 875, eine Treppe, im französischen Schulhause, von 8 bis 11 und von 1 bis 4 Uhr.

Stettin, den 2ten Oktober 1832.

J. Blancbois, Lehrer der französischen Sprache.

(Beschäftigungs-Gesuch.) Ein Knabe von anständigen Eltern wird als Lehrling gesucht von

J. A. Bröcher, Damen-Kleidermacher aus Berlin, Kohlmarkt No. 156.

Altes Tauwerk und Hirschhörner kauft

Ad. Altvater, Speicherstraße No. 69 b.

Aktuarien, Hauslehrern, Rendanten, Haushofemeistern, Administratoren, Inspectoren, Oeconomen, Brennerei-Verwaltern, Secretairen, Registratoren, Protokollführern, Kassirern, Rechnungsführern, Buchhaltern, Comtoiristen, Apotheker- und Handlungsgehülfen, Forst-, Garten- und Brennerei-Aufsehern, Lithographen, Buch- und Steindruckergehülfen, Lehrlingen zur Oeconomie, Apotheke, jedem Handlungsfache und überhaupt Gewerbe jeder Art,

auch:

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen, Directricen, Bonnen, so wie dienstsuchenden Personen beiderlei Geschlechts, aller Stände und Gewerbe, verschaffe ich stets nach Ausweis ihres guten Betragens vortheilhafte Anstellungen.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

NB. Die resp. Behörden, Herrschaften 2c. haben, sobald keine baaren Auslagen entstehen, für Verschaffung von Beamten und Hausoffizianten nichts zu bezahlen.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art, in hiesiger Residenz, Charlottenburg und in fast allen andern Städten, habe ich im Auftrage zu verkaufen.

Anschläge, Beschreibungen, Taxen sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt, und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

P. S. Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Speditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts in Finanz-, Handels-, Auctions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Ein unverheiratheter Mann sucht in der Oberstadt eine meublirte Stube nebst Schlafzimmer bei einer anständigen Familie, welche seine Beköstigung auch übernehmen möchte. Zu erfragen breite Straße No. 354.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 3. Oktober 1832.

	Thlr.	gGr.	bis Thlr.	gGr.
Weitzen,	1 Thlr.	4 gGr.	bis 1 Thlr.	18 gGr.
Roggen,	1 =	3 =	— 1 =	6 =
Gerste,	— =	20 =	— — =	22 =
Hafer,	— =	14 =	— — =	16 =
Erbsen,	1 =	6 =	— 1 =	8 =
Raps,	2 =	12 =	— 2 =	13 =
Rips,	2 =	— =		

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 2. Oktober 1832.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	88⅛	87¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92⅞	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93¼	—
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99½	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105⅜	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¼	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅚	13½
Disconto	—	4	5